

# Weihnachten 2011

**“Die Liebe bewegt alles”**



Schuster João ( rechts), sein Bruder Jorge in der Schusterwerkstatt des Leprakrankenhauses Sao Juliao in Campo Grande

## **Liebe Freunde!**

“Die Liebe bewegt alles”, Worte die immer wieder aus dem Munde vom Lepraschuster João (deutsch „Hans“) kommen, wenn er seine Geschichte erzählt. Seit 34 Jahren arbeitet Joao im Leprakrankenhaus Sao Juliao als Schuster. Damals begann er in einem kleinen Raum, nachdem er an einem Kurs für Behandlung von Körperdeformierungen verursacht durch Lepra teilnahm. Er arbeitete vormittags in der Physiotherapie und nachmittags in der Schusterwerkstatt. Doch er kannte das Leprakrankenhaus schon als es noch ein Leprosarium war, im Jahre 1959. „Damals war das hier die Hölle und heute ist es ein Paradies“, erinnert er sich noch über die vielen Leprakranken, die zwangsinterniert wurden. Damals kam er mit den Priestern seiner Pfarrei ins Leprosarium, brachte Nahrungsmittel, Kleider und Bettwäsche für die Leprakranken. Sein Humor und seine Fröhlichkeit stecken an und viele Patienten verbringen Stunden in der Schusterwerkstatt von Joao. Er wird dabei von seinem Bruder Jorge unterstützt.

„Während ich im Leprakrankenhaus arbeitete, steckte ich mich mit Lepra an“, erzählt Joao. „Als ich meine Kinder nicht mehr in den Armen halten konnte, wegen Kraftverlust, ging ich zum Arzt. Ich war an Lepra erkrankt. Damals gab es keine Heilung für Lepra. Man mußte täglich eine weiße Sulfontablette schlucken und das über viele Jahre, was die Leber beschädigte“, erinnert sich Joao. Diese Zeit war sehr hart, aber sein starker Glaube hat ihm geholfen.

„Eines Tages nahm ich in meiner Pfarrkirche zum heiligen Franziskus an spirituellen Exerzitien teil. Ich hatte große Schmerzen am Arm. Der Priester predigte gerade über die Heilung eines Leprakranken durch Jesus“, erzählt er: Als Jesus aus dem Tempel ging fiel ein Leprakranker vor seine Füße und sagte zu ihm: Herr, wenn du willst, kannst du mich reinigen und er antwortete: Ich will es, sei geheilt und der Leprakranke war geheilt. Seine Augen befeuchten sich mit Tränen, als Joao weitererzählt: „Mit meinem Herzen voller Glauben betete ich vor dem ausgesetzten Allerheiligsten zu Jesus: Herr zu deinen Füßen bin ich. Wenn du willst, kannst du auch mich heilen. Und in dieser Nacht wurde ich geheilt“.

Seine Heilung wurde von dem Lepraarzt des Leprakrankenhauses, Dr Augusto durch eine Reihe von Untersuchungen bestätigt. Für Joao war es ein grosser Sieg, denn kein Zeichen und kein Schaden blieben zurück.“ Ich hatte keine gefühllosen Flecken mehr, meine Hände waren wieder normal und an den Fußsohlen konnte ich wieder alles sehr gut fühlen. Meine Heilung geschah nicht durch Medikamente, sondern durch meinen Glauben“ erzählt Joao.

Diese Geschichte wurde vom Direktor des Leprakrankenhauses und anderen Mitarbeitern bestätigt.

Heute arbeitet Joao mit seinen 75 Jahren immer noch begeistert in der orthopädischen Schuhwerkstatt zusammen mit seinem Bruder Jorge (77 Jahre), um den vielen Kranken zu helfen. Viele Leprakranke kommen in seine Werkstatt mit gefühllosen Füßen, mit Wundgeschwüren an den Füßen oder mit verstümmelten Füßen. Viele haben Schwierigkeiten sich zu bewegen, wegen der kaputten Füße, doch bei Joao finden sie Hilfe. Für jeden kranken Fuß hat er eine Lösung und mit großer Geduld und Liebe fertigt er die Schuhe und Prothesen für die Kranken an. Viele reisen tagelang und legen hunderte von Kilometern, manchmal mehr als tausend zurück, um vom Schuster Joao behandelt zu werden.“ Wir helfen den Kranken, dass sie wieder gehen können und deren Wundgeschwüre heilen“, betont Joao.“ Wir fertigen Schuhe und Gehstöcke an, reparieren Rollstühle und viele andere Gegenstände, die das Leben der Leprakranken erleichtern“, erzählt Joao.

Er ist immer für die Kranken da. Seine Schusterwerkstatt ist immer voller Freunde. Einer davon ist Jose, heute 105 Jahre alt. Er war 1942 bei der Einweihung des Leprosariums als Leprakranker dabei. In seiner Freizeit besucht Joao mit seinem Fahrrad Kranke und Notleidende in den Armenvierteln. Mit seinen 75 Jahren hat er noch eine Energie und eine Lebensfreude, die ansteckt. Immer wenn ich ihn in seiner Schusterwerkstatt besuche, bittet er, all den Menschen in Deutschland und Österreich, die seine Arbeit durch Spenden an die DAHW unterstützen, zu danken.“Manfredo, denke immer daran, daß die Liebe alles trägt“, sagt er dann beim Abschied immer mit einem gutmütigen Lächeln.

Die DAHW unterstützt in den beiden Bundesstaaten Mato Grosso und Mato Grosso do Sul 22 Schuhwerkstätten, wo jedes Jahr mehr als 1000 Leprakranke behandelt werden. Wir versorgen die Schuhwerkstätten mit Schuhen, Leder, Schusterleim, Werkzeug und anderes Material und bilden Schuster aus.

## Lepra weiter ein großes Problem.

Auch im 21. Jahrhundert ist Lepra weiterhin ein großes Gesundheitsproblem in Brasilien. Mit fast 40.000 Neuerkrankungen jährlich ist Brasilien das 2. größte Lepraland nach Indien. Sehr hoch ist immer noch die Zahl der Neuerkrankungen bei Kindern, was bedeutet, dass viele Erwachsene an Lepra erkrankt und nicht in Behandlung sind. Die Hauptlepraerheerde befinden sich im Zentralwesten, Nordosten und Norden Brasiliens, wobei der Bundesstaat Mato Grosso mit 2.700 Neuerkrankungen führende Position einnimmt. Die DAHW arbeitet in 5 Bundesländern (Mato Grosso, Mato Grosso do Sul, Amazonas, Roraima und Maranhao). In diesen Bundesländern werden jährlich ca 9.000 neue Fälle registriert, was fast 25% der Gesamtfälle Brasiliens entspricht.

In Zusammenarbeit dem Dermatologen/Leprologen Dr Jaison Barreto vom Institut Lauro de Souza Lima in Bauru- Bundesstaat Sao Paulo, ein nationales und internationales Leprareferenzentrum führen wir praxisnahe Ausbildungskurse für medizinisches Personal in den Staaten Mato Grosso und Mato Grosso do Sul durch. In diesem Jahr nahmen 1.200 Fachkräfte aus 70 Städten teil. Ein Vortest ergab, dass mehr als 35% der Fachkräfte mangelnde Leprakenntnisse hatten, obwohl sie in einem Gebiet mit hoher Leprarate tätig sind. Die Folge ist Fehldiagnose und falsche Behandlung. Vorurteile und wenig Interesse für Lepra sind die Hauptgründe vor allem bei Ärzten. „Mit Lepra kann man kein Geld verdienen“, hört man immer wieder. Aber es sind gerade diese vom DAHW unterstützten Kurse, die viele Fachkräfte wieder motivieren und wir können in allen Städten ein Ansteigen von neuen Leprafällen von bis zu 400% beobachten. Doch es ist eine harte Arbeit, denn ein Großteil der Ärzte wechselt ständig die Stadt, auf der Suche nach einen besser bezahlten Job. Hinzu kommt das fehlende Interesse der Städte für Lepra. Deren Gesundheitsetat ist zu klein für all die vielen Probleme. Man selektiert und unterstützt Gesundheitsprogramme die bei der nächsten Wahl Stimmen bringen. Mit Lepra kann man keine Wahl gewinnen. Hinzu kommt die neue Kampagne zur Eliminierung der Lepra als öffentliches Gesundheitsproblem bis zum Jahre 2015. Brasilien will die Zahl der Neuerkrankungen von derzeit 40.000 auf 22.000 in 4 Jahren runterdrücken. Ein gewagtes Vorhaben, wenn man bedenkt, dass sich die Zahl der Neuerkrankungen in den letzten 10 Jahren mehr oder wenig stabil gehalten hat.



Dr Jaison in einem Leprakurs.

## **Lepra im Amazonas.**

Der Bundesstaat Amazonas hat eine Fläche von km<sup>2</sup> 1.570.745 mit einer Bevölkerung von 3.5 Millionen Einwohner und Manaus als Landeshauptstadt mit 2 Millionen Einwohner. Die Stiftung Alfredo da Matta in Manaus ist als nationales und internationales Referenzzentrum für Lepra und Tropenkrankheiten bekannt. Die Leprastiftung Fundhans, gegründet von der spanischen Ordensfrau Sr Angela, befindet sich im Gebäude von Alfredo da Matta ist auch die Vertretung der DAHW im Amazonas. Geleitet wird die Fundhans von der Dermatologin und Lepraärztin, Dr Fatima Maroja, die auch medizinische Beraterin für die DAHW ist und die DAHW-Projekte im Amazonas und Roraima koordiniert.

Die DAHW unterstützt den Bundesstaat Amazonas seit 1979 durch die Arbeit von Sr Angela. Der Bundesstaat Amazonas hat jährlich 730 Neuerkrankungen an Lepra, was einer hohen Leprarate entspricht. In Manaus befindet sich auch eines der größten Leprosarien Brasiliens mit noch 400 Patienten heute.

Ein Leprakontrollprogramm im Bundesstaat Amazonas erfordert eine gute Logistik und gut motivierte Fachkräfte, um die gewaltigen Probleme mit Transport, medizinischer Versorgung in einem Gebiet mit vorwiegend undurchdringbaren Urwald mit seinen vielen Flüssen, Seen und Gefahren zu bewältigen. Die Städte sind nur mit Flugzeug oder Schiff zu erreichen und viele Städte leiden unter der Isolierung. Die Stromversorgung funktioniert mittels Dieselmotoren und häufig wird Strom rationiert. Die gesamte Versorgung geht über die Flüsse, weshalb die Waren sehr teuer sind. Während der Trockenzeit führen die Flüsse teilweise kaum Wasser, was zu Versorgungsschwierigkeiten führt. Die medizinische Versorgung und auch das Lepraprogramm leiden darunter. Häufig arbeiten in den Urwaldstädten Ärzte aus Peru oder Bolivien, da die brasilianischen Ärzte kein Interesse haben. Das Leben in diesen Städten ist zu hart. Das medizinische Personal und auch die Leprateams sind oft Tage bis Wochen mit dem Boot unterwegs und versorgen sich mit Fisch vom Fluss und ein wenig Reis und Maniokwurzel. Die Reisen in die Städte und Dörfer verlangen von den medizinischen Fachkräften Bereitschaft zu erheblichen Streß, extreme Temperaturen und Gefahren wie Malaria, Bootspannen, Angriff von wilden Tieren und Schlangen und in letzter Zeit auch Flußpiraten, die die Schiffe überfallen.

Ich begleitete im August das Leprateam von Alfredo da Matta auf so einer Reise. Dr Chirano der Direktor von Alfredo da Matta und die Krankenschwester Emilia – Landeskoordinatorin für Lepra nahmen an dieser Reise teil. Über eine Woche waren wir unterwegs. Zuerst landeten wir mit einem kleinen Flugzeug in der Stadt Tefe und fuhren dann mit einem kleinen Boot weiter. Drei Städte besuchten wir, übernachteten in sehr primitiven Unterkünften, verpflegten uns mit Fisch, Reis und Maniok die ganze Woche. Es war sehr heiß und schwül. Wir untersuchten 190 Personen und registrierten 5 neue Leprafälle, darunter eine junge Krankenschwester. Drei der neuen Leprafälle behandelten seit Jahren Hautpilz und Allergie, doch sie hatten Lepra. Wie gross war die Erleichterung, trotz der Lepradiagnose, dass nun endlich die richtige Krankheit erkannt wurde.



Drei Stunden dauerte die Bootsfahrt, die Sonne brannte erbarmungslos auf uns herab.



Instituto Alfredo da Matta, von links: Dr Maroja, Sr Angela, Dr Chirano- Direktor von Alfredo da Matta- Manfredo

### Die Lepraarbeit im Bundesstaat Maranhao.

Seit Januar 2011 bin ich auch für die Lepraarbeit im Bundesstaat Maranhao zuständig, nachdem meine deutsche Kollegin, Frau Hannelore Vieth in Rente ging. Maranhao liegt in der Region Nordosten und hat eine Fläche von km<sup>2</sup> 331.935 mit einer Bevölkerung von 6.569.683 Einwohner. Mit einem Lebensqualitätsindex von 0.683 ist Maranhao der ärmste Staat Brasiliens. Teilweise herrschen Verhältnisse wie in den ärmsten Regionen Afrikas. Mit fast 4000 Neuerkrankungen an Lepra jährlich hat Maranhao nach Mato Grosso eine der höchsten Lepraratzen Brasiliens. Im vergangenen Jahr richtete die Regierung mit Unterstützung des BMZ der deutschen Bundesregierung und DAHW ein Rehabilitationszentrum für Lepra in der Landeshauptstadt Sao Luis in Maranhao ein, das als Landesreferenzzentrum eine wichtige Funktion in der Leprabehandlung hat. Die DAHW unterstützt Ausbildung für medizinisches Personal und Aktivitäten im Rehabilitationszentrum. Im Rahmen der sozialen Rehabilitation unterstützt die DAHW die Einrichtung „Lar Maria“, die in einem Armenviertel am Rande der Stadt Sao Luis tätig ist. Lar Maria liegt in der Nähe eines ehemaligen Leprosariums und betreut Kinder, Leprakranke mit zum Teil erheblichen Verstümmelungen und allgemein die Bevölkerung. Es werden eine Reihe von Aktivitäten für Erwachsene und Jugendliche angeboten, wie berufsorientierte Kurse zur Verbesserung des Familieneinkommens, Alphabetisierung, Nähen, Stricken, Häkeln, Kochen, Artesanat und Nachhilfeunterricht für Kinder. Selbsthilfegruppen für Leprakranke werden organisiert, um den Kranken beim Umgang mit deren Behinderungen zu helfen. Lar Maria wird von der 85jährigen Frau Antonia geleitet, die trotz ihren Alters diese Aufgabe mit viel Liebe und Hingabe macht.



Besprechung im Leprarehabilitationszentrum Kurse Artesanat in Lar Maria



Leprakurs im Rehabilitationszentrum



Kinder von Lar Maria

### **Das Kinderwerk Associacao Educar in Varzea Grande – Mato Grosso.**

Unser Kinderwerk Educar in der Stadt Varzea Grande, das 2007 von dem italienischen Priester Pater Carlo, Bewohnern der Armenviertel und mir gegründet wurde, konnte auch im Jahre 2011 seine Arbeit fortführen. Educar mußte jedoch die Zahl der betreuten Kinder und Jugendlichen von 1000 auf 700 reduzieren und eine der 5 Tagesstätten schliessen, weil die notwendigen Mittel dafür fehlten.

In den 4 Tagesstätten konnten wir für die Kinder wieder eine Reihe von Aktivitäten wie Sport, Musik, Tanz, Werken, Zeichnen, pädagogische Betreuung bei den Schulaufgaben, Theater und Computerkurse anbieten. Ein Basketballplatz wurde in der Tagesstätte Sao Mateus mit Unterstützung der Nowitzky-Stiftung in Würzburg gebaut. In drei Tagesstätten unterhalten wir Computerkurse und Bäckereien. Die Bäckereien werden von Frauen der Gemeinde betrieben, die Brot für unsere Kinder backen und durch den Verkauf von Brot selbst Geld verdienen. In der Tagesstätte Sao Mateus unterhalten wir eine Schreinerwerkstatt, die von Holzfiguren bis zu kleinen Möbelstücken alles herstellt. Vor allem die Jugendlichen und auch Erwachsene lernen in dieser Schreinerei. Die Einrichtung von Educar wird auch von den Erwachsenen der Armenviertel für Vorträge und Kurse benützt. Jedes Jahr nehmen mehr als 800 Erwachsene an Veranstaltungen in Educar teil.

Die Arbeit von Educar trägt direkt zur Bekämpfung der Armut bei, vor allem auch zur Bekämpfung von Kriminalität, Prostituierung und Drogen. Die Kinder von Educar kommen aus Armenvierteln, wo Gewalt, Mord, Drogen, Krankheiten und Armut regieren. Educar ist beliebt in der Bevölkerung, weil Educar den Menschen Hoffnung für ein besseres Leben gibt und die Menschen fühlen, dass sie nicht alleine sind. Der 15 jährige Junge Richard da Silva Moraes schreibt folgendes über Educar:“ Ich mag sehr gern Educar und sein Programm für Jugendliche. Sie helfen mir sehr für mein Leben. Jeden Tag lerne ich mehr, wie ich in der Gemeinde leben soll. Meine Mutter ist sehr dankbar für alles, was sie für mich tun und bittet immer darum, dass Educar niemals aufhört zu existieren“. Wie der Lepraschuster Joao sagen würde: Alles wird durch die Liebe getragen.



Pater Carlo und Manfredo mit Kindern von Educar.



Basketballplatz finanziert von der Nowitzky-Stiftung

### **Brasilien ein aufstrebendes Land mit vielen Problemen.**

In den letzten Jahren machte Brasilien Schlagzeilen als aufsteigendes Schwellenland. Die brasilianische Regierung macht intensiv Werbung von der neuen Realität Brasiliens. „Brasilien ein reiches Land ohne Armut“, lautet der Slogan. Mit Sicherheit hat sich viel zum Besseren geändert, doch viele Probleme bestehen weiterhin und es wird noch ein langer Weg zu gehen sein, bis wirklich alle Brasilianer in den Genuß des Fortschrittes und Wohlstandes kommen. Jüngst veröffentlichte Zahlen des brasilianischen Bundesstatistikamtes zeigen deutlich, daß Brasilien weiterhin das Land mit der ungerechtesten Verteilungsstruktur weltweit ist. 10% der Reichsten besitzen weiterhin 44.5% des Reichtums, während 10% der Ärmsen nur 1.1% des Reichtums

besitzen. 8.5% der Bevölkerung, oder 16 Millionen, leben in extremer Armut und 50% der Bevölkerung muß mit einem Monatseinkommen von weniger als Euro 150 auskommen. 0,5% der Bevölkerung hat ein Monatseinkommen von mehr als Euro 4.000. Die Armut ist regional verschieden und konzentriert sich in den Regionen Nord und Nordosten, wobei Maranhao die höchste Armutsrate hat.

Ein großes Problem des öffentlichen Gesundheitsdienstes ist die Versorgung der Bevölkerung mit sanitären Anlagen. Die Folge sind große Epidemien wie vor allem Denguefieber, Meningitis und andere, nicht zu sprechen von Tuberkulose und Lepra. Nur 44% der Bevölkerung hat Anschluss an das Abwassersystem, und nur 29% des Abwassers wird in Kläranlagen behandelt. Zum Beispiel die Landeshauptstadt von Amazonas, Manaus, behandelt nur 11% des Abwassers. Der Rest geht unbehandelt auf die Straße und in die Flüsse. Nur 79% haben Anschluss an trinkbares Wasser, 40 Millionen haben keinen Anschluss an trinkbares Wasser.

Immer noch nicht alle Brasilianer haben Zugang zur Schulausbildung. 700 Tausend Kinder von 7 – 14 Jahren waren im Jahre 2010 ohne Schulplatz. Die Analphabetenrate liegt bei 9.6%.

Ein großes Problem ist die Kriminalität und Gewalt, die in den letzten Jahren erheblich zugenommen hat. In allen größeren Städten machen Banden das Leben der Bevölkerung gefährlich. Der Immobilienmarkt für Hochhäuser und bewachte Wohnviertel nimmt rasend schnell zu. Es ist zugefährlich in einem normalen Haus zu wohnen. In der Landeshauptstadt vom Mato Grosso, Cuiaba, nahm die Kriminalität und Gewalt um fast 30% gegenüber dem Vorjahr zu. Schwere bewaffnete Überfälle auf Geschäfte, Banken, Einkaufshäuser sind Routine geworden. Es ist gefährlich abends das Haus zu verlassen. Die Mordrate in diesem Jahr mit mehr als einem Toten pro Tag hat einen neuen Rekord gemacht.

### **Tuberkulosearbeit bei den Indianern.**

In den Bundesstaaten Mato Grosso und Mato Grosso do Sul unterstützt die DAHW die Tuberkulosearbeit in Indianergebieten.

In beiden Staaten leben ca 90.000 Indianer in Reservaten. Die Tuberkuloserate ist bei Indianern 4 mal höher als bei der weißen Bevölkerung und auch verantwortlich für die hohe Sterberate. Im Mato Grosso untertützen wir Frau Dr Claudia, die im Norden das Indianerdorf Marawtsete vom Stamme der Xavantes und das Indianerreservat Xingu betreut.

Im Mato Grosso do Sul betreuen wir ein Indianerreservat in der Grenzregion zu Paraguay, der Stämme Guarani und Kaiowá. Mehr als 12.000 Indianer leben in diesem Reservat und jährlich erkranken fast 70 Indianer an Tuberkulose, was einer sehr hohen Tuberkuloserate entspricht. Zusammen mit dem Indianergesundheitsdienst betreuen wir die Indianerdörfer, helfen bei Aufklärung und Ausbildung für medizinisches Personal und geben Unterstützung beim Anbau von Mais, Maniokwurzel und Früchte. Unterernährung und Kindersterblichkeit sind große Probleme. Zwei Gesundheitsagenten besuchen täglich die Tuberkulosekranken und bringen deren Medikamente und bei besonders schweren Fällen auch Nahrungsmittel. Die Heilungsrate liegt deshalb auch bei 95%, was ein sehr gutes Ergebnis ist.

Am 21. November 2011 überfiel eine Gruppe von 40 Berufskillern Dörfer des Indianerreservates und töteten 3 Indianer und mehrere erlitten Schußwunden. In den letzten 8 Jahren wurden im Mato Grosso do Sul 250 Indianer ermordet. Es handelt sich

um Landkonflikte, da einige Großgrundbesitzer mit der Neufestlegung der Indianerreservate nicht einverstanden sind.



Gesundheitsagent bringt Nahrungsmittel für TB-Kranke Indianerfamilie



Indianerjunge nimmt TB-Medikamente



Lebensmittel für TB-Kranke Frau



Werkzeug für Gartenanbau

Für 2012 wird vom DAHW wieder eine Vortragsreise für den Zeitraum vom 16. April bis 21. Mai geplant. Für mehr Informationen bitte Kontakt mit Frau Gemballa in Würzburg ( [beate.gemballa@dahw.de](mailto:beate.gemballa@dahw.de) ) oder Herrn Franz Tönnies in Münster ( [franz.toennes@dahw.de](mailto:franz.toennes@dahw.de) ) aufnehmen.

Ein herzliches Vergelt's Gott für Eure Unterstützung und ein frohes gesegnetes Weihnachten und Gottes Segen für 2012.

Euer  
Manfredo